Erinnerungen an das 5. Masurische Gausängerfest 1930 in Angerburg

Durch Wälder und Seen,
durch Täler und Höhn
erschallt heller Klang,
Masovias Sang!

Diesen Sängergruß entbot die Liedertafel Angerburg allen auswärtigen Sängern und Gästen. die in den letzten Tagen das Monats Juni 1930 nach Angerburg gekommen waren, um hier das 5. Masurische Gausängerfest zu feiern. Es war für unsere Heimatstadt ein Ereignis, das die ganze Bürgerschaft in seinen Bann zog. Nach dem ersten Weltkriege fand in Abständen von drei bis vier Jahren ein Sängerfest des Gaues Masuren, der die Kreise Angerburg, Lötzen, Lyck, Treuburg, Johannisburg und Sensburg umfaßte, statt. Und nun war Angerburg seit dem Bestehen der Liedertafel (1860) zum ersten Male als Feststadt ausersehen, es sollte auch das letztemal bleiben. Gleichzeitig mit dieser Veranstaltung konnte der hiesige Männergesangverein die Feier seines 70jährigen Bestehens verbinden. 16 Männerchöre mit etwa 500 Sängern hatten ihre Teilnahme angemeldet.

Der damalige Vereinsvorsitzende der Liedertafel, Kaufmann Lubinski, und der Festausschuß hatten alle Vorbereitungen organisatorischer Art mit Sorgfalt getroffen, um den auswärtigen Sängern den Aufenthalt in Angerburg zu einem angenehmen Erlebnis zu machen. Ein Teil der Gäste traf schon am Sonnabend bei uns ein. Für ihre Unterbringung waren Privatquartiere in großer Anzahl zur Verfügung gestellt worden. Am Nachmittag fanden sich die Sänger der Liedertafel auf dem Bahnhof ein, um den ankommenden Gästen den Sängergruß zu entbieten. Ein kleines persönliches Mißgeschick begegnete einem Sänger des Festausschusses und soll hier am Rande Erwähnung finden. Er wohnte in der Bahnhofstraße und wollte sich uns anschließen, wenn wir vorbeimarschierten. Aber er, sonst immer die Pünktlichkeit selbst, kam nicht. Mit einer kleinen Verspätung erschien er dann auf dem Bahnhof. Was war geschehen? Nun, er war immer ein vorsorglicher Mann und wollte mit einem Teller Fleck die für den Begrüßungsabend erforderliche Grundlage schaffen, – doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten, – der Inhalt des Tellers ergoß sich, bevor er seiner Bestimmung zugeführt wurde, über den geschniegelten und gebügelten Sängeranzug. Kommentar überflüssig!

Unmittelbar nach dem Einholen der Gäste fand im Schloßhotel die Vertreterversammlung des Sängergaues Masuren statt. Unter der Leitung des Gauvorsitzenden, des Gewerbeschuldirektors Skopnik aus Lyck (ein Bruder des Angerburger Lehrers Sk.), wurden Fragen der Organisation erledigt und Richtlinien für die musikalische Arbeit der Chöre gegeben.

Mit dem Begrüßungsabend im Schloßhotel nahm das Sängerfest seinen offiziellen Anfang. Der große Saal war für diesen Zweck festlich hergerichtet und vermochte die Zahl der Sänger und geladenen Gäste, Vertreter der Behörden usw. kaum zu fassen. Die Liedertafel, der Frauenchor und die damalige Stadtkapelle Ebert (verstärkt durch hiesige und auswärtige Musikkräfte) waren zu einem stattlichen Klangkörper zusammengefaßt und eröffneten mit dem festlichen Chor aus Wagners Tannhäuser „Einzug der Gäste" die frohen Tage voller Sang und Klang in Angerburg. Dieser Begrüßungsabend erhielt seine besondere Note dadurch, daß mit ihm ein Festakt zum 70jährigen Bestehen der Liedertafel verbunden war. Nach Beendigung des offiziellen Teiles blieben die Sänger mit ihren Gästen, die ihrerseits auch durch Chordarbietungen zur Unterhaltung beitrugen, noch manch ein Stündlein zusammen. Dieser und jener der Auswärtigen versäumte es nicht, bei dieser Gelegenheit „Lokalkenntnisse" es sammeln. Als ich „früh" stach Hause ging, fand ich einen Unermüdlichen (es war kein Angerburger) aus Neuen Markt stehend und das Inhaltsverzeichnis seines Liederbuches absingend.

Aber ein Sänger wird nie müde, kam doch nun erst der Sonntag, der Haupttag des Festes, mit seinen mannigfachen Anforderungen. Schon am Vormittag strömten die Sänger, von denen inzwi-

schen auch die letzten eingetroffen waren, zu den gemeinsamen Proben nach der Festhalle. Für diesen Zweck hatte uns die Stadtverwaltung die noch im Bau befindliche neue Doppelturnhalle in der ehemaligen Reithalle zur Verfügung gestellt. Dieser Bau und das freundliche Entgegenkommen von seiten der Stadt gegenüber den Sängern war ein besonderes Verdienst unseres damaligen Bürgermeisters Laudon. Zwar war der Raum noch nicht ganz fertig; aber durch sorgfältige Ausgestaltung hatten der Saal und die Bühne ein würdiges Aussehen erhalten, so daß auch das Festkonzert am Nachmittag hier stattfinden konnte.

Nachdem sich die Sänger in der Mittagspause bei ihren Quartiergebern oder in den hierfür vorgesehenen Gaststätten gestärkt halten, sammelten sie sich vereinsweise auf den Neuen Markt, um sieh hier zum Festumzug zu gruppieren. Ein prachtvolles Sommerwetter gab der frohen Feststimmung besonderen Auftrieb. Und es war wohl alles auf den Beinen, als der Umzug mit seinen Bannern und Festwagen sich unter den Klängen der Musikkapellen durch die geschmückten Straßen der Stadt zur neuen Turnhalle bewegte.

Der Raum konnte die große Zahl der Gäste aus Stadt und Kreis nicht fassen, so daß noch schnell die Vorräume für die Besucher hergerichtet werden mußten. Um 15 Uhr begann das Hauptkonzert, an dem alle Sänger aktiv teilnahmen. Für die instrumentalen Aufgaben stand wieder die verstärkte Stadtkapelle Ebert zur Verfügung. Das Programm bestand aus den Einzeldarbietungen der Männerchöre und aus den Gesamtchören aller Sänger. Der Musikausschuß des Gaues Masuren, bestehend aus den drei Festdirigenten (Hagen, Lyck; Schimkat, Lötzen, und mir) hatte die Vortragsfolge zusammengestellt und sie den teilnehmenden Chören rechtzeitig mitgeteilt, so daß jeder Verein zu einem gründlichen Stadium genügend Zeit hatte. Als Einzeldarbietungen waren Volkslieder vorgesehen, für den Vortrag des Gesamtchors waren Männerchöre aus der klassischen Chorliteratur, z. T. mit Orchesterbegleitung, ausgewählt. Mit diesem Hauptkonzert legten die Sänger Zeugnis ab von ihrem Bemühen um die Pflege des deutschen Volksliedes und der Werke unserer großen Meister auf breitester Grundlage. Es war kein Preissingen, wie es in verschiedenen Teilen unseres Vaterlandes damals üblich war, für uns war „das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnet".

Mit dem Verklingen des letzten Liedes war der Höhepunkt des Festes überschritten, der Ausklang begann. Auch die Geselligkeit, die in der großen deutschen Sängerfamilie, dem Deutschen Sängerbund, stets eine Heimstätte hatte, sollte nun zu ihrem Recht kommen. So fanden sich die Sänger mit ihren Familien und Gästen am Abend im Schloßhotel zusammen, um ein Tänzchen zu machen.

Der Montag schließlich war ganz und gar der Erholung von den „Strapazen" der letzten Tage gewichen! Für diejenigen Auswärtigen, die noch hatten bleiben können, war eine Motorbootfahrt nach der idyllischen Insel Upalten vorgesehen. Bei herrlichem Sommerwetter fanden die Teilnehmer im Schatten der alten Bäume, gelabt von den Genüssen, die der Inselwirt stets in der bekannten Güte zu bieten wußte, einen eindrucksvollen und harmonischen Abschluß der Sängertage in Angerburg.

Seit jenem Ereignis sind nun 24 Jahre bewegtesten Geschehens über uns hinweggegangen. Doch glaube ich, daß noch manch ein Leser des Heimatbriefes sich der Tage des Sängerfestes gern erinnern wird. Zum Schluß spreche ich noch eine Bitte aus: Aus Anlaß des 70jährlgcn Bestehens der Liedertafel wurde damals eine Festschrift herausgegeben. Sollte jemand der Leser noch im Besitz dieser Schrift sein, dann bitte ich um Mitteilung.

Emil Malessa, (24b) Bad Segeberg. Weichseldamm 11.

[Angerburger Heimatbrief 17 (1954), S. 11–13]